Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **65=85 (1919)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXV. Jahrgang.

Nr. 42 Basel, 25. Oktober 1919

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 7.—; durch die Post Fr. 7.20. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 50 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Karl Schwabe in Basel.

Inhalt: Das Ludendorff-Buch. — Kriegerische Tugenden. (Fortsetzung und Schluß.) — Tagebuch eines eidgenössischen Soldaten aus dem Aargau während des Feldzugs im Jahr 1815. (Fortsetzung.)

Das Ludendorff-Buch.

Unter den Veröffentlichungen, die sich mit dem Kriege und Kriegserinnerungen befassen, wird das Buch, das Ludendorff herausgegeben hat, je und je eine ganz hervorragende Stellung einnehmen.[1]) Es wird diese Stellung auch dann noch behaupten, wenn wesentliche Teile desselben berichtigt oder gar dementiert werden sollten. Die Gründe hiefür liegen nicht einzig und allein in der hervorragenden Stellung, die die Persönlichkeit des Verfassers während der ganzen Dauer des Krieges eingenommen hat, in der eminenten beruflichen Tüchtigkeit, die auch vom Gegner nie angezweifelt worden ist, in der riesigen Willensenergie, die bis zum letzten Momente vorgehalten hat, sondern vor allem wohl darin, daß das Buch, obgleich in erster Linie als Verteidigungsschrift geschrieben, über eine Menge jener inkommensurabeln Faktoren Aufschluß erteilt, die für eine intime Kenntnis der Begebenheiten zwar eine große Bedeutung besitzen, aus den Akten allein aber nicht zu haben sind. Das alles zusammen rechtfertigt auch, daß man sich mit dem Buche und seinem Inhalte etwas eingehender beschäftigt, als dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Das ist übrigens schon darum gegeben, weil alle diese gedachten Aufschlüsse, die ungemein interessanten Auffassungen der verschiedenen Kriegslagen, die Beurteilung der Bundesgenossen und des gegnerischen Verhaltens, die mutmaßlichen Kriegsaussichten und das politische Zwischenspiel über die mehr chronologisch gehaltene Darstellung des gesamten Erinnerungsgebietes zerstreut sind. Um sie zugänglicher und damit gleichzeitig auch verständlicher zu machen, gilt es daher, sie übersichtlich zusammenzufassen und da und dort mit anderen ähnlichen Veröffentlichungen in Vergleich zu setzen. Man wird sich damit den Dank aller der Leser verdienen, denen die Muße versagt ist, das Buch so eingehend vorzunehmen, wie es seine Bedeutung rechtfertigt und eigene Belehrung wünschbar macht.

Hiebei kann es sich aber kaum darum handeln, das Buch gewissermaßen umzuarbeiten, indem man die mehr zeitliche Gruppierung desselben in eine stoffliche umwandelt und nun besondere Teile anlegt, in welchen, schön und reinlich geschieden, vielleicht die persönlichen Erlebnisse, der Verlauf der Operationen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und an den verschiedenen Fronten, die Einschätzung und das Verhalten der Bundesgenossen, die jeweiligen Kriegsaussichten, die taktischen Erfahrungen und Aenderungen, die organisatorischen Maßnahmen, die Ersatzverhältnisse, der Unterseebootkrieg sowie die sonstigen maritimen Verhältnisse, die Heimatlage, die Vorkehrungen gegen die Blockadefolgen, die Friedensversuche, die politischen Kombinationen und Verwicklungen und anderes mehr gesondert zusammengestellt und behandelt werden. Das hieße das Buch nochmals schreiben, es seiner so kennzeichnenden persönlichen Note entkleiden und wäre zudem ein törichtes Beginnen. Immerhin wird eine gewisse Stoffgruppierung angebracht sein, bei der die rein militärischen und kriegsgeschichtlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund zu treten haben, während die politischen Momente, sofern sie nicht für den Gang und Verlauf der Operationen von bestimmender Bedeutung waren, mehr vernachlässigt werden dürfen.

I.

Ludendorff ist keineswegs der von der Woge des Glücks urplötzlich an die Oberfläche gehobene oder aus einem dunkeln Garnisonsdasein hervorgeholte Offizier, als den man sich ihn zu Kriegsbeginn irrigerweise vielfach vorgestellt hat. Er hat während der Friedenszeit lange Jahre dem Großen Generalstab angehört und dort eine geachtete Stellung eingenommen. Die Heeresvorlage, die eine Vermehrung um drei Armeekorps forderte und dann abgelehnt worden ist, ist von ihm bearbeitet worden. Er hat auch dem Schlieffenschen Gedanken eines Vormarsches durch Belgien und Nordfrankreich die operative Gestaltung gegeben. Man darf daher kühnlich behaupten, daß er gerade das Vertrauen Schlieffens in hohem Maße genossen hat und im Kriegsfalle von diesem Generalstabschef sicherlich an hoher Stelle verwendet worden wäre. Bei Kriegsausbruch Kommandeur einer Infanteriebrigade in Straßburg wird er gemäß Mobilmachungsbestimmung Oberquartiermeister bei der unter den Befehl des Generals v. Bülow gestellten 2. Armee und tritt zunächst zum General v. Emmich, der die Aufgabe hatte, mit einigen schnell mobilgemachten, gemischten Infanteriebrigaden, die aber nicht die volle Kriegsstärke hatten, die Festung

[1]) Erich Ludendorff: Meine Kriegserinnerungen 1914—1918. Berlin 1919, Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Verlagsbuchhandlung.